

Invalidenbeitrag erhalten, als sie in Friedenszeiten selbst erworben haben.

Abg. S a g h h erklärt, daß er seinen Antrag zurückziehe.

§ 7 wird hierauf mit dem Amendement des Finanzministers angenommen.

Sodann werden die Beschlußanträge der Abg.ordneten Graf Moriz Esterhazy und Mezöffy angenommen, womit die Vorlage in zweiter Lesung erledigt ist.

Nach einigen weiteren Mitteilungen wird die Sitzung hierauf um 5 Uhr nachmittags geschlossen.

Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Dritte Lesung des Budgetprovisoriums sowie einer Reihe kleinerer Vorlagen.

Wiener Angelegenheiten.

Die Approvisionnement im Kriege.

Die nächste Brotkarte — blau.

Die Farbe der nächstwöchigen Brotkarte blau. In zwei bis drei Wochen dürften Brotarten für längere Zeit (vier Wochen) an gegeben werden. Die diesbezüglichen Vorarbeiten sind bereits im Gang. Den Brotkommissionen wie den Hausverwaltungen wird dadurch die Arbeit wesentlich erleichtert werden.

Die Bäcker für ein neues Kriegsbrot.

Der Verband der Bäckermeister Wiens hat gestern im Genossenschaftslokal eine Verbandversammlung einberufen, in der über die Erzeugung des Kriegsbrottes und über die Zukunft des Bäckergewerbes beraten wurde.

Ueber das Kriegsbrot sprach Hofbäcker Nikolaus Stumpf. Er betonte, daß schon im Frühjahr 1911 infolge mangelnder Zufuhr Mehlnapheit herrschte und daß viele Bäcker nur einen für höchstens vierzehn Tage ausreichenden Mehlvorrat hatten. Große Mehlanfassungen waren übrigens schon seit Jahre nicht möglich, denn seit sieben Jahren hatte man in Minderernten zu rechnen. Eine wesentliche Verschärfung der Situation wurde überhaupt durch die unglückliche Handelspolitik in Oesterreich herbeigeführt. Schutzzölle sperrten gleich einer chinesischen Mauer uns vom Weltmarkt ab. Die fürchterliche Mehllage nach dem Kriegsausbruch, die nun schon seit neun Monaten anhält, sei keine plötzliche Folge des Krieges, sondern sei vielmehr auch auf die Vergangenheit zurückzuführen.

Trotz der Mehlsperre gelang es noch immer, ein paar Säcke Edelmehl zu erlangen, und es war daher vielen Bäckern noch möglich, ein beförmliches Brot zu erzeugen. Bald versiegten aber die ganzen Edelmehlaquellen und es trat der Mais, der eines jeden Bindemittels bar sei, als alleiniges Erzeugungsmittel für das Kriegsbrot in seine Rechte. Diese Brotgattung sei allen bekannt, auch die Bewegung in der Bevölkerung gegen dieses Brot. Erst seit vierzehn Tagen bekommen die Bäcker über Initiative des Bürgermeisters je einen Sack Roggen auf zwei Sack Mais. (Rufe: Oho! Nicht alle bekommen für zwei Sack Mais einen Sack Roggen!) Das Brot sei heute besser, und Redner empfehle, dem Mais und Roggen noch Kartoffelmehl beizumischen. Der Redner empfahl, an den Bürgermeister die Bitte zu richten folgende Mischung zu gestatten: Auf sechs Sack Mais drei Sack Roggen und ein Sack Weizenmehl, das gebe dann ein ausgezeichnetes Brot. (Allgemeine Zustimmung.)

Fachschulinspektor Professor Dr. Bernhard vom Arbeitsministerium bemerkte, daß er das Brot nach dem Rezept des Referenten geprüft habe und dasselbe als ein ausgezeichnetes Produkt bezeichnen könne. Redner empfahl auch die Verwendung des sogenannten Final- oder Erdmehls, das ist naß vermahlene Kleie. Kleie hat bekanntlich den höchsten Nährwert. Für dessen Verwendung trat schon vor sieben Jahren der bekannte deutsche Medizinalrat Dr. Winkler ein. Ein aus 70 Prozent Mais-, 10 Prozent Final- und 20 Prozent Roggenmehl erzeugtes Brot könne Redner als gut bezeichnen. Die Finalwerke in Fischamend könnten täglich 7000 Kilogramm erzeugen, eine Menge, die natürlich für die Zahl der Wiener Bäcker viel zu gering sei. Ueberdies sei eine solche Unmenge Kleie ins Ausland gewandert, daß bei uns auch eine Knappheit an Kleie vorherrscht.

Kommerzialrat Breunig brachte ein Schreiben vom Institut für Gärungsindustrie zur Verlesung, in welchem Professor Salowey mitteilte, daß nach längeren Versuchen es gelungen sei, aus einer Mischung mit 75 Prozent Mais ein gutes, schmackhaftes Brot zu erzeugen.

Als ein Bäckermeister — Herr Kratochwill — Beschwerde über die Mehlabgabe führen wollte, erklärte der Vorsitzende Herr Elles, er könne eine Debatte hierüber nicht zulassen, schon deshalb nicht, weil die unleidlichen Zustände mit morgigen Tage